

Eric Bergkraut: «Service inbegriffe»

Letztes Jahr gewann Eric Bergkraut den Migros-Kulturprozent-CH-Dokfilm-Wettbewerb mit seiner Idee, die Schweizer Beizenlandschaft zu porträtieren. Nun ist aus dem Projekt sein dritter Kinofilm «Service inbegriffe» geworden,



Eric Bergkraut, 55, aus der Schweiz.

den er fast ausschliesslich mit dem Preisgeld finanzieren konnte und nun im deutschsprachigen Dokumentarfilm-Wettbewerb zeigt. «Das gibt einem die Freiheit, Wagnisse einzugehen», sagt Bergkraut. Ohne zu wissen, was ihn in den Gasthäusern erwarten würde, reiste er quer durch die Schweiz auf seiner Suche nach dem ganz normalen Alltag, der «Sensation des Gewöhnlichen», wie er es nennt. Die Neugierde, mit der sich Bergkraut seiner Umwelt nähert, ist eine der Stärken des Films. «Das ist kein bevormundender Film, er begrüsst die Zuschauer auf Augenhöhe. Wer keine Lust hat, etwas zu entdecken, wird den Film nicht mögen.» Am Anfang des Filmes heisst es: «Die Beiz ist ein Ort der Zuflucht und des Absturzes, des Blöd-

sinns und des Tiefgangs.» Das alles vereinernd, ist das Werk vor allem eines: ein authentisches Zeitzeugnis. Der Verzicht auf zusätzliche Beleuchtung war wichtig, um den Schauplatz in seiner Natürlichkeit zu erhalten und nicht ein Fernsehstudio daraus zu machen. Die Beiz müsse das «öffentliche Wohnzimmer» der Gäste bleiben. Das erleichtere es den Zuschauern, in diese Welt einzutauchen. «Sie sollen das Gefühl haben, selber in der Beiz zu sitzen», so Bergkraut. Noch wichtiger für die Authentizität sind die Gäste selbst. Schliesslich sind sie es, die den Zuschauer in den Bann ziehen - oder auch nicht. Mit Geduld und Interesse schafft es der Regisseur, die Einzigartigkeit seiner Protagonisten zu erfassen. Ein Jahr lang begleitete er die Entwicklungen in fünf Gaststätten in verschiedenen Landesteilen. «Letztlich ist die Beiz ein Schauplatz, um etwas über die heutige Schweiz zu erzählen. Insofern könnte der Film fast genauso gut in Badeanstalten oder Schulen spielen.» Ein Reiz an der «Beiz» liegt aber in dem Spiel mit diesem Begriff und seinen Konnotationen. So wirft der Film auch einen nostalgischen Blick auf eine langsam aussterbende Kultur. «Unsere Film-Beizen sind hoffnungslos unökonomisch, dafür ist vielleicht etwas anderes intakt geblieben.» Das Gasthaus ist ein fast vergessener Ort, an dem sich Menschen begegnen, für die die schnelllebige und hochtechnisierte Welt kaum eine Bedeutung hat. *Filip Dingerkus*